

rung; Intensivierungsvorgänge mit Düngung, Besömmern, Vieh- und Schafzucht, Sonderkulturen; die Bauernschaft; und zuletzt die Stadt-Landbeziehungen in einem sich rasch verändernden institutionellen und technischen Rahmen. Von den Ergebnissen erscheint dem Rez. folgendes wert, angedeutet zu werden. Gebiete mit früher intensiver Bewirtschaftung wiesen auch in der Folgezeit die wesentlichen Intensivierungsvorgänge auf. Die Auflösung der Villikationswirtschaft hat sich in mehreren Schüben seit dem 11. Jh. vollzogen, parallel zu einem sozialen Umschichtungsprozeß der Landbevölkerung. Bis 1400 entwickelte sich die Zeitpacht im Rheinland zur beherrschenden Landnutzungsform, ihre Impulse kommen aus der Stadtwirtschaft und dem bürgerlichen Landbesitz. Insgesamt, eine mehr als beachtenswerte Leistung und ein wesentlicher Fortschritt für unser Wissen von der ma. Land- und Stadtwirtschaft!

Michael Toch

Walter Prevenier, *Marriage and Social Mobility in the Late Middle Ages – Mariage et mobilité sociale au bas moyen-âge*. Handelingen van het colloquium gehouden te Gent op 18 april 1988 (Studia Historica Gandensia 274) Gent 1989, keine ISBN, 111 S. – Martha Howell, *Marriage, Family and Patriarchy in Douai, 1350–1600* (S. 9–34), gibt einen ersten, allgemeinen Bericht mit zahlreichen Grundsatzfragen zu ihren künftigen Untersuchungen der Rechtsstellung der Frauen in und nach der Ehe und konstatiert zusammen mit Robert Jacob eine Verschlechterung der materiellen Lage der Ehefrauen vom ausgehenden MA zur frühen Neuzeit. – Robert Jacob, *Mobilité sociale et coutumes familiales dans la France du Nord et dans les Pays-Bas méridionaux* (S. 35–49), verbindet mit der zunehmenden rechtlichen Einflußnahme der Verwandtschaft auf das Vermögen einzelner Ehepaare nach dem Tode eines Ehepartners eine Begrenzung der sozialen Mobilität. – Esther Koch, *Entry into Convents and the Position on the Marriage Market of Noble Women in the Late Middle Ages* (S. 50–68), will einige Denkanstöße zum Klostereintritt von Frauen, der nicht allein religiös bedingt ist, geben. Einer näheren Analyse bedürfen demnach die geänderten Vorstellungen von der Ehe im Spät-MA, die wirtschaftliche Lage der Frau und ihr Erbrecht sowie ihre demographische Stellung, wobei regional begrenzten Untersuchungen der Vorzug zu geben sei. – Myriam Greilsamer, *Le mariage en pays flamand: Un „fait social total“* (S. 69–98), sieht als bestimmende Faktoren die Spannung zwischen diametralen Polen, zum einen einer frauenfeindlichen Haltung, die auf eine Unterwerfung der Frauen abzielt, und zum anderen einer Befreiungstendenz zugunsten der Frauen. Angst und Argwohn schürten zudem irrationale Heiratsrituale. – Marianne Dannel, *Orphanhood and Marriage in Fifteenth-Century Ghent* (S. 99–111), berichtet über die Einflußnahme der Verwandtschaft auf die Eheschließung von Waisen, um das väterliche Erbe soweit möglich zusammenzuhalten.

C. L.

Jaroslav Čechura, *Počet pracovních dnů v Čechách v pozdním středověku* [mit Zus.: Die Zahl der Arbeitstage in Böhmen im Spätmittelalter] Časopis Národního muzea, histor. Reihe 158/1989, S. 157–169. – Vornehmlich auf Grund der Baurechnungen des Veitsdomes in Prag (1372–1378) und des Rechnungsbuches der Stadt Pilsen von 1524/25 kommt der Vf. zu ziemlich exakten